

Umschau = Tour d'horizon

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD**

Band (Jahr): **59 (1983)**

Heft 4

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vielfältige und bewegte innere Entwicklung der ersten St. Galler Schule nur in Ansätzen sichtbar machen. Hauptthema bildet der nach Fächern gegliederte Unterrichtsstoff.

Die Ausstellung ist in der Stiftsbibliothek St. Gallen bis Ende Oktober 1983 zu sehen. Öffnungszeiten: werktags 9–12 und 14–17 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 10.30–12 und 14–16 Uhr (im September und Oktober bleibt die Ausstellung am Sonntag nachmittag geschlossen). Öffentliche Führungen: Werktags 10.30, 14.30 und 15.30 Uhr.

Peter Ochsenbein

Umschau - Tour d'horizon

L'IMPRIMERIE NEUCHATELOISE A 450 ANS

Il y aura cette année quatre siècles et demi que les premières presses d'imprimerie ont fonctionné à Neuchâtel. C'est en effet en 1533 que Pierre de Vingle, un imprimeur protestant d'origine picarde, vint s'établir à Neuchâtel, qui avait passé à la Réforme trois ans auparavant. Le 22 août 1533 sortait de presse le premier imprimé neuchâtelois actuellement connu, le *Livre des marchands*, une violente satire du clergé catholique. Parmi les productions les plus célèbres de cet atelier neuchâtelois figurent aussi les fameux *Placards* contre la messe de 1534, et la grande *Bible* d'Olivétan (1535), la première traduction complète de l'Écriture publiée en français par les Réformés.

L'imprimerie a tenu depuis lors une place de choix dans l'histoire économique et intellectuelle du pays de Neuchâtel. Pensons au *Mercure suisse*, une des principales gazettes helvétiques du XVIII^e siècle, à l'activité d'ateliers tels que ceux de Samuel Fauche et de la Société typographique, qui jouèrent un rôle important, à la veille de la Révolution, dans la diffusion du livre clandestin en France. Au siècle suivant, c'est surtout dans le domaine du livre illustré et des sciences naturelles que se distingueront les imprimeurs et les lithographes neuchâtelois, tandis qu'une presse politique très vivante et multiforme voit le jour, et que se fondent quelques grandes maisons dont les travaux de qualité portent aujourd'hui encore le nom de Neuchâtel bien au-delà des frontières suisses.

Sous le patronage d'un Comité d'honneur que préside M. le conseiller d'Etat Jean Cavadini, différentes manifestations marqueront au cours des prochains mois cet anniversaire. Dès le printemps, un montage audio-visuel sur l'histoire du livre neuchâtelois sera présenté dans diverses localités du canton, par le «Forum économique et culturel des régions». Les 20 et 21 octobre, s'ouvriront dans les bibliothèques de La Chaux-de-Fonds, du Locle et de Neuchâtel trois expositions complémentaires consacrées aussi bien à l'histoire de notre imprimerie qu'à ses plus prestigieuses productions actuelles. Enfin, un volume d'études rédigées par une douzaine d'historiens suisses et étrangers sortira de presse au début de 1984 et permettra aux curieux du passé neuchâtelois de se familiariser avec cette importante facette de notre histoire.

Fernand Donzé

SCHWEIZERISCHES JUGENDBUCHINSTITUT UNTER NEUER ADRESSE

«... Der Umzug in die neue Wohnung am Zeltweg, das Einpacken und Wiedereinrichten ging so peinlich und unbeholfen vor sich, daß ich ganz demoralisiert wurde, besonders als ich am 1. Oktober, erst beim Bücherpacken angelangt, von der Höhe der Leiter rückwärts mit dem Schädel auf den Boden hinunterstürzte und den Hinterkopf aufschlug...»

Dieses Mißgeschick ist niemandem von uns, sondern Gottfried Keller widerfahren. Er berichtet davon in einem Brief an Paul Heyse aus dem Jahr 1892.

Die *neue Adresse des Schweizerischen Jugendbuch-Instituts lautet:*
Zeltweg 13, 8032 Zürich, Telefon 01 47 90 44

Öffnungszeiten. Bibliothek: täglich, nach Vereinbarung. Johanna-Spyri-Museum: Mittwoch, 14–18 Uhr.

TAGESZEITUNGEN ABZUGEBEN

Das Staatsarchiv des Kantons Solothurn ist bereit, interessierten Bibliotheken oder Archiven folgende Tageszeitungen gratis abzugeben:

Neue Zürcher Zeitung 1867, Januar–Mai; 1868–1877; 1894–1932.

Der Bund 1850–1877; 1888–1889; 1896–1933.

Samstagsbeilage des «Bund» 1870–1884.

Vaterland 1873–1877; 1896–1932.

Bitte wenden Sie sich an den Staatsarchivar Dr. A. Gutzwiller, Staatsarchiv des Kantons Solothurn, Bielstraße 41, Tel. 065 22 98 21 / 22 98 22.

3. DEUTSCHER BIBLIOTHEKSKONGRESS IN HANNOVER

vom 24.–28. Mai 1983

Alle fünf Jahre versammeln sich die bibliothekarischen Verbände der Bundesrepublik Deutschland zu einem einzigen Treffen, dem Deutschen Bibliothekskongreß. Deren oberstes Gremium, die Deutsche Bibliothekskonferenz, vollbrachte zusammen mit dem lokalen Organisationskomitee unter der Leitung von Johannes Schultheis, Bochum, die organisatorische Meisterleistung, nämlich die verschiedenartigsten Bedürfnisse und Interessen von über tausend Teilnehmern einigermaßen unter einen Hut zu bringen.

Wenn anstelle der erwarteten 1800 Kolleginnen und Kollegen nur deren 1300 den Weg in die wolkenverhangene niedersächsische Metropole Hannover gefunden hatten, so darf dies wohl nicht als eine Mißtrauenskundgebung gegenüber den Veranstaltern gewertet werden, sondern vielmehr als Folge von rigorosen Sparmaßnahmen bei Reisezuschüssen, von denen – bezeichnenderweise – vor allem die Mitarbeiter der Öffentlichen Bibliotheken betroffen waren. Kein Wunder, daß sich herbe Kritik am Finanzgebaren der öffentlichen Hand, aber auch an der ihrer Meinung nach viel zu konzilianten Politik der Verbandsspitzen, sich vor allem aus ihren Reihen breitmachte.

«Die gesellschaftspolitische Aufgabe der Bibliotheken – Gegenwartsprobleme und Zukunftsperspektiven» lautete das Hauptthema dieser bibliothekarischen Großveranstaltung. «Die Bildplatte als Alternative zu Papier», «das ADONIS-

Projekt der Verlage» oder «Bildschirmtext als Zugangsmöglichkeit zu Bibliotheken und ihren Beständen», hießen die Vorträge (von denen der mittlere nicht gehalten werden konnte), die das Ende traditioneller bibliothekarischer Arbeitsformen erahnen lassen und deren Gegenstand angeblich die während des ganzen Kongresses immer wieder beschworene bibliothekarische Massenarbeitslosigkeit herbeizuführen drohen. Wenn es auch wahr sein mag, daß heute praktisch jeder Telefonabonnent mit vertretbaren Kosten das Bildschirmtext-Angebot nützen kann, bleibt immerhin noch die Frage offen, ob der «Markt» wirklich mitmacht. Mit anderen Worten: der Weg von der professionellen Anwendung dieser neuen Techniken (einer dieser neuen Informationsträger in Form der compact disc beginnt sich jetzt recht zögernd auszubreiten) bis zur allgemeinen Verbreitung in jedem Privathaushalt und an jedem Arbeitsplatz dürfte noch ein langer und für die Firmen recht steiniger sein.

Grund genug also, sich noch den «print media» und den Bibliotheken als Hüterinnen der gelehrten Tradition in Deutschland zu widmen, wie dies in Paul Raabes für viele etwas zu idealisierenden Worten zum Ausdruck kam. Freilich, das Verhältnis dieser Nation zum Kulturträger Buch ist nicht erst seit dem Nationalsozialismus belastet, sondern war und ist stets widersprüchlich. Der Festvortrag von Rolf Michaelis, Redaktor an der Hamburger «Zeit», deckte dazu viele, für die meisten verborgene Zusammenhänge auf. Die Diskussion über Wert und Unwert des Buches beginnt nicht erst mit der Bildplatte . . .

Die Veranstaltungen erschöpften sich nicht nur in schöngestigen Worten oder in technischen Spekulationen für eine ferne Zukunft, sondern sie bezogen sich auch auf Fragen, die jeden Anwesenden (und jeden Abwesenden) beschäftigen müssen. Stand der Bibliothekartag von 1982 in Darmstadt ganz im Zeichen der abrupt verordneten Etat-Kürzungen, so wurde in diesem Jahre versucht, angesichts der weiterhin vorherrschenden «Enge der öffentlichen Haushalte» brauchbare Lösungen zur Bewältigung der Gegenwartsprobleme zu erarbeiten. Einige dieser Rezepte seien kurz angetönt: es ist weniger die nach wie vor umstrittene Bibliothekswissenschaft, «die so jung ist, daß man prominent werden kann, ohne jemals recht gehabt zu haben», sondern praxisnahe Thesen, wie weg vom hochtechnisierten Bibliotheksbau, mehr Eigeninitiative und mehr Eigenverantwortlichkeit, weniger Perfektion am falschen Ort (. . . «jedes Blatt wird gezählt, aber was es kostet, zählt niemand») usw. Das Ziel muß heißen: Leistungssteigerung, sei es nun auf dem Gebiet der Informationsvermittlung in Form eines Bibliotheksrechenzentrums wie in Göttingen oder bei einer optimalen Speicherung des Informationsgutes in Form von gemeinsam betriebenen Speicherbibliotheken, wie dies in München diskutiert wird. Der in besseren Zeiten entstandene «Bibliotheksplan '73» bietet hier offenbar noch manche Denkanstöße.

Ein komplizierter werdender Informationsapparat verlangt seinen Preis. Die Frage stellt sich, inwieweit derjenige, der von diesen Leistungen profitiert, an den Kosten beteiligt werden soll. Das Schreckgespenst «Benutzungsgebühr» regte zwar manchen auf, doch steht außer Zweifel, daß zumindest das, was über das Normalangebot hinausgeht, vom Benutzer mitgetragen werden muß. Zu berücksichtigen ist wohl ferner, daß zunehmende Technisierung und die Gebührenfrage das regionale Ungleichgewicht in der bibliothekarischen Versorgung eher wieder fördern.

Der Bibliothekskongreß trägt als Untertitel «Arbeits- und Fortbildungstagung». Der kleine Strauß eben mitgeteilter Fragestellungen, für die eine Antwort ge-

sucht und zum Teil auch gefunden wurde, ist nur ein kleiner Teil der Ernte, die an Veranstaltungen oder in persönlichen Kontakten mit deutschen oder anderen ausländischen Kolleginnen und Kollegen eingebracht werden konnte. Der Untertitel ist demnach alles andere als bloße Staffage, und aus schweizerischer Sicht stellt sich die Frage, ob nicht hier teilweise die so mühsam zu definierende und hernach zu organisierende Fortbildung geboten wird, auch wenn die Bibliothek, «die in einer einzigen hohlen Hand zu halten ist», noch nicht gezeigt werden kann. Der Berichterstatter weiß seinen deutschen Kollegen für die Gastfreundschaft und manche Anregung herzlichen Dank, und er spricht ihnen seine Anerkennung dafür aus, daß es ihnen immer wieder gelingt, Bibliotheksveranstaltungen in der Weise an Öffentlichkeit und Politiker heranzutragen, daß man nicht den Eindruck hat, Buch und Bibliothek seien Angelegenheit einiger Auserwählter. *Willi Treichler*

Bibliothekschronik - Chronique des bibliothèques

AARAU. *Aargauische Kantonsbibliothek. Aus dem Jahresbericht 1982.* Der *Aargauische Bibliotheksplan* wurde dem Erziehungsdepartement zu Händen des Regierungsrates abgeliefert. Dieser nahm am 16. August den Plan zur Kenntnis und beauftragte das Erziehungsdepartement, «die sich aus dem Bibliotheksplan ergebenden Konsequenzen aufzuzeigen und die entsprechenden Anträge zu stellen». Im Hinblick darauf beschloß die Bibliothekskommission, als ersten Antrag vorzuschlagen: Errichtung der Stelle eines kantonalen Beauftragten für Schul- und Gemeindebibliotheken und Erhöhung des bisherigen Sachkredits von Franken 40 000.— auf Fr. 75 000.—. Die Ausarbeitung des Antragsentwurfs zog sich ins Jahr 1983 hinein.

Die Vorbereitung von *Erweiterungsbauten* für Kunsthaus, Kantonsbibliothek und (außerhalb des jetzigen Gebäudekomplexes, aber in möglicher Nähe) für das Staatsarchiv wurde durch die dafür eingesetzte Kommission in 8 Plenarsitzungen, vielen weiteren Besprechungen und viel zwischenhinein von einzelnen Mitgliedern geleisteter Arbeit vorangetrieben. Ziel war, 1983 die Unterlagen für einen Projektwettbewerb abschließen zu können. Das kleinere Projekt der *Aufstockung des Bücherturms* um zwei Geschoße, das im Finanzplan 1981–85 vorgesehen ist und das wenigstens die Raumnot im Büchermagazin auf etwa 10 Jahre hinaus beheben wird, kann erst 1983 an die Hand genommen werden.

Der frei verfügbare Anteil am Gesamt der drei ordentlichen *Anschaffungskredite* (nicht bereits durch Fortsetzungsbestellungen der Vorjahre gebunden) liegt mit 44% wieder deutlich unter der Hälfte. Da der Hauptkredit seit 1977 unverändert geblieben ist, die Kosten für Abonnemente aber z.T. drastisch gestiegen sind, vermindert sich der frei verfügbare Anteil laufend. Die kritische Grenze ist erreicht: Es ist nicht mehr möglich, das bewährte Anschaffungsprofil unserer Bibliothek ohne schmerzliche Abstriche durchzuhalten; schon jetzt gibt es Anzeichen dafür, daß die Attraktivität – und das heißt letzten Endes: der Nutzen – unserer Bibliothek darunter leidet. Der Anschaffungskredit muß in den nächsten Jahren dringend erhöht werden, und zwar noch über die für 1983 bewilligten 10% hinaus.